

„Wenn ich Naturforschung treibe, interessieren mich keine Wunder.“ (Albertus Magnus)

Liebe Leserin, lieber Leser!

Der Dominikanertheologe Albert der Große hat schon im 13. Jahrhundert eine wissenschaftstheoretische Revolution im Verhältnis von Theologie und Naturwissenschaft vorweggenommen: Wahres Wissen werde nicht durch die Hierarchie der wissenschaftlichen Autoritäten verbürgt, an deren Spitze damals die Theologie stand, sondern durch die Geltung der „Bereichsautoritäten“. Insofern habe die Theologie aufgrund ihrer spezifischen Erkenntnisform keine naturwissenschaftliche Kompetenz, und die Annahme von Wundern sei in der Naturwissenschaft nicht legitim. Will die Theologie aber von Gott wahre Aussagen machen, müsse sie die naturwissenschaftlichen Erkenntnisse so gut als möglich einbeziehen.

Was für eine weit blickende und heute noch immer relevante Sichtweise! Die Parallele zum kürzlich aufgeflammt Disput zwischen Naturwissenschaftlern und Kardinal Schönborn um die rechte Interpretation der Evolution ist augenscheinlich. Zum Zeitpunkt der Planung dieses Themenheftes hatten wir allerdings das Seebeben im Indischen Ozean mit seinen verheerenden Folgen im Auge, auf das viele Menschen mit der so genannten Theodizeefrage reagierten: Wie kann der Schöpfergott solches Leid zulassen? Das vorliegende Heft der ThPQ versucht eine Verbindung zwischen beiden Themenkreisen herzustellen.

Zwei prominente Naturwissenschaftler, die Wissenschaft und Glaube unterscheiden, aber ebenso verbinden können, der in Bielefeld lehrende Physiker Reinhard

Kögerler und der Wiener Physiker Herbert Pietschmann, eröffnen das Themenheft mit grundlegenden hermeneutischen Erörterungen und Bezugnahmen zum aktuellen Diskussionstand. Die Luzerner Philosophin Karen Gloy untersucht die unterschiedlichen Naturverständnisse der mathematisch-wissenschaftlichen und der ökologischen Betrachtungsweise der Natur. Dass Evolution für pathische Lebewesen Leiden bedeutet, für den Menschen aber die Leiderfahrung zuinnerst auch mit der Gottesfrage verbunden ist, das ist Thema des Beitrags des Frankfurter Dogmatikers Hans Kessler. Der Nijmegener Dogmatiker Hermann Häring schließlich geht der – nicht zuletzt durch die Hirnforschung wieder höchst strittig gewordenen – Frage nach, wie Freiheit und Natur im Menschen vermittelt werden müssen und welche Bedeutung dieses Verhältnis für die Rede von Sünde hat.

Zwei zusätzlich aufgenommene Artikel erweitern diese Ausgabe der ThPQ um folgende Themen: Karol Nandrásky schreibt über die Macht bzw. Ohnmacht Gottes, und Stefan Knobloch unterzieht die derzeitigen Strukturreformen in deutschen Diözesen einer kritischen Analyse.

Liebe Leserin, lieber Leser! In Ihren Händen liegt wieder eine theologisch profunde Ausgabe der Theologisch-praktischen Quartalschrift, in der ein internationales Autorenteam zur Sprache kommt. Mögen Sie in der re-kreativen und inspirierenden Zeit der Ferien Muße und Interesse für die Lektüre dieses Heftes finden.

Im Namen der Redaktion
Ihr Franz Gruber

Einem Teil dieser Ausgabe liegen Prospekte des Verlags Friedrich Pustet sowie des Katholischen Bibelwerks bei. Wir bitten um Beachtung.